

Stellungnahme zur Rezension von A. Antman bei Amazon.

Die Behauptung des Rezensenten **A. Antman "New Wave Ameise"**, die zentrale Aussage wäre falsch, beruht auf einer Reihe von Missverständnissen.

Tatsächlich enthält die Grafik auf S. 22 im Buch – auf die sich der Rezensent bezieht –, einen Fehler. Die Kurve, die die Entwicklung des BSP darstellt, liegt insgesamt zu tief. Hier ist mir ein klassischer Fehler unterlaufen. Die Warenproduktion beginnt nicht erst mit dem in Umlauf bringen von Geld (in diesem Fall mit der Währungsreform 1948), sondern sie findet fortwährend statt. Da von 1945 bis 1948 überwiegend Tauschhandel betrieben wurde, gibt es über den Umfang der damaligen Warenproduktion keine klaren Angaben. Das Wirtschaftswachstum begann jedoch keineswegs bei Null. Ich habe auf dieses Problem später auf S. 87/88 hingewiesen, es hier aber übersehen.

Danke für den Hinweis, der mich auch von anderer Seite erreichte!

Durch Korrektur der Grafik würde sichtbar, dass die Abkopplung der Geldmenge vom Wirtschaftswachstum tatsächlich erst in den 70 Jahren erfolgt. Genau so wird es auch im Text dargestellt. Wenn der Rezensent schreibt: *„Zuerst erschöpfte sich die innere Dynamik der kapitalistischen Wertproduktion (Realwirtschaft). Dann folgte als Reaktion(!) darauf die zunehmende Geschäftskreditvergabe und die Kreation von Finanzprodukten“*, trifft er damit genau die Aussage des Buches. Seine Behauptung, im Buch würde dieser Zusammenhang zeitlich verkehrt dargestellt, kann nur auf einem Missverständnis beruhen.

Die Einschätzung des Rezensenten, die zentrale Aussage wäre falsch, stimmt jedoch auch aus anderen Gründen nicht. Zum einen handelt es sich hierbei keineswegs um die zentrale Aussage des Buches. Die lässt sich eher so formulieren: Weil Geld seit Jahrtausenden (mehr oder weniger) unabhängig von der Warenwertschöpfung entsteht, gibt es seit Jahrtausenden wirtschaftliche Krisen. Da sich sowohl die Regeln der Geldschöpfung als auch die Bedingungen der Warenproduktion immer wieder geändert haben, zeigt(ten) die Krisen unterschiedliche Gesichter. Zum anderen unterstellt die Rezension Dinge, die in dem Buch gar nicht gesagt werden. Das Buch lehnt eine zentrale Geldschöpfung ausdrücklich ab. Die Idee mit *"richtigem Zentralbankgeld"* wäre *"richtige Marktwirtschaft"* möglich, kann nur im Kopf des Rezensenten entstanden sein.

Auch die Unterscheidung des Rezensenten, *„zwischen physischem Geld und elektronischem Giralgeld einerseits, sowie kaufmännisch gesehen "echtem Geld" (Kapital mit Warendeckung) und fiktivem Geld (Kapital in spe, wofür erst noch etwas in der Zukunft produziert werden soll)“* trägt nichts zur Klärung von Begriffen bei. Daraus zu schließen, dass der Falschgeldbegriff der Autorin ein *„undifferenzierter Mischmasch“* wäre, ist unlogisch.

Das Buch definiert Falschgeld, als Geld, das erworben wurde, ohne dass dafür eigene reale Leistungen erbracht wurden. Einem Schulökonomem mag dieser Begriff wirr vorkommen, weil der gleiche Geldschein in der Hand des Investmentbankers Falschgeld, in der Hand des Bauern hingegen echtes Geld darstellen kann. Da Falschgeld im Sinne des Buches nur an seinem Wesen (Bedingungen der Geldbeschaffung), nicht an seiner Erscheinung (unkorrekte, weil unerlaubte Geldherstellung) erkennbar ist, behandelt das Buch eine Vielzahl von Problemen und entwirft entsprechend komplexe Lösungsvorschläge, mit dem Ziel Geldschöpfung, Geldzirkulation, Geldhaltung und Geldvernichtung so zu regeln, dass niemand mehr dauerhaft (!) Geld ohne Gegenleistung erwerben kann, was beinhaltet, dass Geldbeschaffung durch Kreditaufnahme sowie soziale Umverteilung zur Versorgung von Kindern, Kranken und Alten natürlich erhalten bleiben.

Das Buch ist zugegebenermaßen anspruchsvoll. Es enthält wie jedes Buch unweigerlich Fehler und Lücken und damit die Aufforderung mit- und weiter zu denken.